



# Merseburger Kreis-Blatt.

Dienstag den 29. Februar.

## Bekanntmachungen.

### Control-Versammlungen.

Zu den diesjährigen Frühjahrs-Control-Versammlungen werden:

die Reserveisen, Marine-Reserveisen, Mannschaften der Seewehr 1. Classe, die auf Reclamation oder als unbrauchbar entlassenen und zur Disposition der Truppentheile beurlaubten Mannschaften

nur auf diesem Wege beordert und haben sich aus den bezüglichen Ortschaften dieselben

a) im Bezirk der 1. Compagnie (Schkeuditz) 4. Thüringischen Landwehr-Regiments Nr. 72.,

den 3. April c., Mittags 12 Uhr, in Lützen im Gasthose zum rothen Löwen,

den 3. April c., Nachmittags 3 Uhr, in Großgörschen am Denkmale,

den 4. April c., Mittags 12 Uhr, in Kleingoddula am Pfisterschen Gasthose,

den 4. April c., Nachmittags 3 Uhr, in Köpitz am Gasthose,

den 5. April c., Vormittags 9 Uhr, in Wallendorf am Gasthose,

den 5. April c., Mittags 12 Uhr, in Sorburg am Gasthose,

den 5. April c., Nachmittags 3 Uhr, in Schkeuditz am Bahnhofe,

b) im Bezirk der 2. Compagnie (Merseburg) 4. Thüringischen Landwehr-Regiments Nr. 72.,

den 6. April c., Vormittags 9 Uhr, in Beulich am Gasthose,

den 6. April c., Mittags 12 Uhr, in Dörstewitz am Gasthose,

den 7. April c., Vormittags 9 Uhr, in Lauchstädt am Gasthose zum Stern,

den 7. April c., Mittags 12 Uhr, in Schafstädt am Rathskeller,

den 8. April c., Vormittags 9 Uhr, in Frankleben am Gasthose,

den 8. April c., Nachmittags 1 Uhr, in Merseburg am Thüringer Hofe für den Land-Bezirk,

den 8. April c., Nachmittags 4 Uhr, in Merseburg am Thüringer Hofe für die Stadt,

bei Vermeidung der gesetzlichen Folgen unsehrbar zu stellen.

Den Mannschaften der Stadt Merseburg werden außerdem noch Ordres zugehen.

Weißenfels, den 21. Februar 1876.

### Das königliche Landwehr-Bezirks-Commando.

Gündell.

Die Ortsbehörden des Kreises veranlasse ich, vorsehende Bekanntmachung den betr. Mannschaften noch besonders zur Kenntniß zu bringen.

Merseburg, den 26. Februar 1876.

Der königliche Landrath.

Weidlich.

### Bekanntmachung.

**Verkauf eines Hausgrundstücks.** Das Thorhaus im Sixtithor, seither von der Steuerverwaltung benutzt, soll zum Abbruch öffentlich verkauft werden. Wir haben hierzu einen Termin auf den

3. März d. J., Nachmittags 3 Uhr,

anberaumt und ersuchen Kaufliebhaber, sich zu dieser Zeit an Ort und Stelle einzufinden.

Die Bedingungen, unter denen der Verkauf erfolgt, werden in dem Termine bekannt gemacht, können auch schon vorher in unserem Stadtsecretariate eingesehen werden.

Merseburg, den 26. Februar 1876.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Die hiesige Rathskellerwirthschaft, ingleichen die Nutzung der Rathswaage soll vom 1. Mai 1876 ab auf 6 Jahre unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen anderweit meistbietend verpachtet werden.

Zu diesem Behufe ist Termin auf

den 6. März c., früh 10 Uhr,

in dem Sessionszimmer des hiesigen Rathhauses anberaumt, wozu nachstufte hierdurch eingeladen werden. Fremde, nicht gekannte Licitanten haben sich über ihre Führung resp. über ihre Vermögensverhältnisse im Termine aufzuweisen.

Lauchstädt, den 21. Februar 1876.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Die über den Elsterfluß führende Brücke bei Wehlich ist wegen vorgenommenen Reparaturen bis auf Weiteres gesperrt.

Wehlich, den 26. Februar 1876.

Der Ortsvorsteher Preußer.

### Bekanntmachung.

Wir haben die mit einem Anfangs-Gehalt von 12—1500 Mark dotirte Stelle eines Secretariats-Assistenten zu besetzen.

Qualifizierte civilversorgungsberechtigte Bewerber, welche im Expediren erfahren sind und womöglich bereits im Communaldienst beschäftigt waren, werden aufgefordert, bis zum 10. März c. unter Vorlegung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufs sich bei uns zu melden.

Erfurt, den 21. Februar 1876.

(H. 5847 a.)

Der Magistrat.

Als Vorstandsmitglieder des Consum-Vereins Schafstädt, eingetragene Genossenschaft, sind für das Jahr 1876 gewählt worden:

- 1) der Handarbeiter Friedrich Sauer als Geschäftsführer,
  - 2) der Handarbeiter Friedrich Baumann als Stellvertreter,
  - 3) der Handarbeiter Friedrich Kürnberger und Maurer Wilhelm Kummer als Beisitzer,
- jämmtlich aus Schafstädt.

Auf die Anmeldung vom 3. Januar, 16. Februar 1876 eingetragen am 18. Februar 1876.

Merseburg, den 17. Februar 1876.

### Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Eine am 19. November 1875 hier eingetragene Post-Anweisung auf 246 M. an Lewy in Berlin soll angeblich nicht zur Auszahlung gelangt sein. Der unbekannt Abfender wolle sich unter Vorzeigung des Post-Einlieferungsscheins bei Unterzeichnung melden.

Merseburg, den 26. Februar 1876.

Kaiserliches Postamt.

Grünwald.

30 bis 40 Schock Hafer- und Gerstenstroh hat zu verkaufen

G. Kunkel in Köpitz.

## Auction.

In der Friedrich'schen Nachlasssache alhier soll sämmtlich vorhandenes Inventar, darunter 32 Stück noch fast neue Mistbeefenster, eine Anzahl verschiedener Blumentopfgewächse, mehrere hundert Stück Blumentöpfe, veredelte und wilde Rosenstämme, Haus- und Wirtschaftsgeräthe und verschiedene andere Gegenstände

**Mittwoch den 8. d. M., von Vormittags 9 Uhr ab,** an Ort und Stelle öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung in Reichsgeld verkauft werden.

Wischersdorf, den 28. Februar 1876.

Das Dorfgericht.

## Auction.

Wegen Aufgabe der Wirthschaft will ich

**Dienstag den 7. März, Vormittags 9 1/2 Uhr,** nachstehende Gegenstände: 1 Kleiderschrank, 1 Lade, 1 Tisch, 2 Bettstellen, 2 Milchegale, Kuchentische, Kuchendecken, Milchschäse, 1 Kinderwagen, Schorbeisen, Mehlkasten, 1 hölzerne Egge 1 Badtrog, Pflaumenborden, Sauträge, 1 Reinigungsmaschine, 1 Decimalkwaage, 6 Stück Hühner und dergleichen, gegen gleich baare Zahlung verkaufen.  
F. Mahler in Föhrendorf.

## Haus-Verkauf.

Das in der Margarethenstraße Nr. 6. belegene Wohnhaus beabsichtigt der Besitzer unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen; zu erfragen **Gotthardtsstraße 45.**

Ich bin geneigt meine Wiese in Plesscher Flur, 1 Morgen 45 Ruthen enthaltend, zu verkaufen. Käufer wollen sich gefälligst an mich wenden.

Kleinlehna, den 25. Februar 1875.

Ferdinand Rudolpf.

## Geschäfts-Verkauf.

Ein altes, gut eingeführtes **Wäsche- und Weißwaaren-Geschäft** in besser Lage der Stadt Halle a/S. ist unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Reflectanten belieben ihre Anfragen unter **D. R. 228.** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Leipzig** gelangen zu lassen. (H. 3861.)

300 Ctr. gute Speisekartoffeln sind noch zu verkaufen in der **Karlstraße 4.**

Ein gutes Arbeitspferd und ein noch ganz neuer Wagen, passend für einen Fleischer oder Handelsmann, ist veränderungshalber billig zu verkaufen. Auch weist Unterzeichneter einen ebenfalls noch ganz neuen, sehr starken zweispänn. Wirtschaftswagen nach.

H. Lappe, Hälterstraße Nr. 22.

Ein zum Zuge geeignetes 5 1/2 jähriges Pferd ist zu verkaufen **Globfauer Straße Nr. 12.**

**Etliche Schock Pflaumenbäume** stehen zum Verkauf **Meipisch 22.**

acht französische Hasenkaninchen sind billig zu verkaufen **Oberbreitstraße 3.**

## Saamen-Verkauf.

Alle Sorten Blumen-, Gemüse- und Grassaamen empfiehlt **H. Seidel**, Handelsgärtner, alte Ressource.

**Donnerstag den 2. März steht ein großer Transport hochtragender und frischmilchender Kühe und Kalben, Altenburger Race, bei mir zum Verkauf.**  
**O. Nürnbergger**, Viehhändler,  
Leichstraße Nr. 7.

Eine möblirte Stube mit Kammer ist sofort zu vermieten **Marienstraße Nr. 1.**

Eine Wohnung, bestehend aus zwei freundlichen Zimmern, unumöblirt, möglichst an der Halle'schen Straße gelegen, wird von einem Herrn sofort zu mieten gesucht. — Gesf. Offerten sub **N. N.** in der Expedition d. Bl.

Wagnerstraße Nr. 1. ist die **I. Etage** (Aussicht nach der Gotthardtsstraße) vom 1. April ab zu vermieten und zu beziehen. **G. Schaller sen.**

## Logis-Vermiethung.

**Markt Nr. 25. ist die I. Etage zu vermieten und 1. April oder 1. Juli zu beziehen.**

**J. G. Artus.**

Eine freundlich möblirte Stube mit Schlafcabinet ist an einen Herrn zu vermieten **Gotthardtsstraße Nr. 4.**

Annahme zur

## Strohhutwäsche.

Neueste Façons liegen zur Ansicht bereit.

Rossmarkt Nr. 5.

**Bernhard Brechtel**,  
Sutmacher-Meister.

## O. Wallbergs Kunst- & Schönfärberei zu Erfurt

empfiehlt sich zur Frühjahrsaison zum Umfärben, Drucken, Waschen und Bleichen seidener, wollener, halbwoollener und baumwollener Stoffe in den modernsten Farben und Mustern, Faconet in waschbaren Farben.

Gute Appretur, solide Preise. Annahme für Merseburg bei **Hrl. L. Gorslar**, Dom 7., Eingang grüne Str.

**NB.** Die Eintlieferer der seit längerer Zeit liegen gebliebenen Sachen ersuche ich, selbige **baldigst** abzuholen, da sie nicht länger aufbewahrt werden können. **D. D.**

## Chocolade, Cacao-Masse und entölten Cacao

von **H. Suchard** in Neuschâtel

erhielt frische Sendung; als besonders preiswerth empfehle:

## Stücken-Chocolade m. Vanille

p. Pfd. 1 Mark,

dieselbe ist dem Preise angemessen von übertrifflicher Qualität.

**G. Schönberger**, Gotthardtsstr. 14.

Jeder Haushaltung ist zu empfehlen:

## Die Kartoffelküche. D. 12283.

Enthaltend 275 Kartoffel-Kochrecepte.

Von **G. Kümicher** 9. Auflage, Preis 75 Pfg.

Merseburg bei **Fr. Stollberg.**

## Bur gefälligen Beachtung!

Einem hochgeehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich von heute ab im Laden des Herrn Schlossermeister **G. Hartung**, Gotthardtsstraße Nr. 18, vis à vis dem Hotel zum halben Mond hier, eine Bestellungs-Annahme von Aufträgen aller Art für mein Geschäft, verbunden mit einer Ausstellung von **Topfpflanzen**, errichtet habe.

Ich empfehle dieses Unternehmen einem hochgeehrten Publikum bei Bedarf zur gefälligen Beachtung, und bitte um recht zahlreiche Aufträge.

Merseburg, den 24. Februar 1876.

Hochachtungsvoll

**Bernh. Schinke**,  
Kunst- & Handelsgärtner.

**Warnung!** Um nicht durch ähnlich betitelte Bücher irre geführt zu werden, verlange man ausdrücklich **Dr. Murr's illustriertes Originalwerk**, herausgegeben von **Murr's Verlagshaus** in **Leipzig**.

## Populair-medicin. Werk.

Durch alle Buchhandlungen, oder gegen Einzahlung von 10 Briefmarken à 10 Pf direct von **Murr's Verlagshaus** in **Leipzig** ist zu beziehen: **Dr. Murr's Naturheilmethode**, Preis 1 Mark. Der in diesem berühmten Werke, ca. 500 Seiten starken Buche angegebene Heilmethode verbindet Tausende ihre Gesundheit. Die zahlreichen darin abgedruckten Krankengeschichten beweisen, daß selbst solche Kranke noch Hilfe gefunden, die, der Besorgnis nahe, rettungslos verloren schienen; es sollte daher dies vorzügliche Werk in keiner Familie fehlen. Man verlange und nehme nur das **„illustrierte Originalwerk“** von **Murr's Verlagshaus** in **Leipzig**, welche auf Wunsch auch einen Auszug desselben gratis und franco versendet.

Vorrätig bei **Friedrich Stollberg.**

Einem hochgeehrten Publikum von hier und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich das Geschäft meines Vaters, des verstorbenen **Malers und Lackirers**

## J. P. Sörensen

wieder aufgenommen habe.

Indem ich bemüht sein werde, durch Reellität und gute Bedienung mir das Zutrauen eines hochgeehrten Publikums zu erwerben, bittet um gütige Berücksichtigung.

Hochachtungsvoll

**J. Corfitz Sörensen**,  
Maler und Lackirer.

Meine Wohnung ist **gr. Mitterstraße 25.**

# Die Joh. Mannhardt'sche Thurmuhren-Fabrik in München, gegründet 1826,

fertigt und liefert **Thurmuhren**, Uhren für Bahnhöfe, Fabriken und sonstige Gebäude von rühmlichst anerkannt best bewährter und außerordentlich vereinfachter Construction.

In dem Stabliſſement sind bereits **1250 Uhren** angefertigt worden, die in allen Welttheilen Abſag fanden, und erwarb sich die Fabrik bisher **14 Preismedaillen**, davon aus den **deutschen Staaten sieben**, aus **England** und **Frankreich sechs**, und auf der **Weltausstellung Wien 1873 die Fortschritts-Medaille**, die höchste Auszeichnung für **Thurmuhren**.

## Polytechnicum Langensalza,

### Königl. conc. höhere technische Lehranstalt

für **Maſchinen**, **Mühlen**, **Spinnerei-Techniker**, sowie für **Architekten**, **Ingenieure** und **Bautechniker** überhaupt, in Verbindung mit **Curſen** zur Vorbereitung für den einj. **Freiwilligendienst**, und einer **Vorschule** unter Leitung des Herrn **Schulrath Vooff**. An den getrennten Abtheilungen der Hauptſchule unterrichten 12 Fachlehrer; den Vorſiß im Curatorio führt Herr **Landrath v. Marshall**. — Für das weitere Fortkommen der Absolventen wird von Seiten der Anſtalt geſorgt. — Trotz der bedeutenden Frequenz iſt der Lebensunterhalt billig.

Beginn des Sommerſemesters am **20. April**. Prospect unentgeltlich und franco durch den Director

(H. 0367.)

**Dr. Kirchner.**

## Geschäfts-Anzeige.

Siermit die ergebene Anzeige, daß ich unter heutigem Tage das

**Material-, Droguen- & Farbenwaaren-Geschäft** des Herrn **Herrn Reichel**, früher **L. A. Weddy**, käuflich übernommen habe und bitte mein **Unternehmen** durch **gütiges Wohlwollen** zu unterstützen.

Merseburg, den **10. Februar 1876.**

**Robert Schenke, Markt 5.**

## Die rühmlichst bekannten Stollwerck'schen Brust-Coupons

aus der Fabrik von

**Franz Stollwerck,**

Hoflieferant, Köln, Hochstraße 9,

auf fast allen **Industrie-Ausstellungen** bereits **prämiert**, so wie auf jüngster **Wiener 1873** durch die **Fortschritts-Medaille** ausgezeichnet, finden nicht minder Seitens der Conſumenten die ihnen gebührende, stets wachsende **Anerkennung** als **vorzügliches Hausmittel** gegen **Kuſten**, **Heſſertei**, **Brust-** und **Salschwerden**. Pr. Paquet à 50 Pf., käuflich in den bekannten Niederlagen.

## Grube Gottesseggen bei Roßbach de bataille.

Den vielen Nachfragen zufolge machen wir hierdurch bekannt, daß wir **nur noch ca. 100,000 Preßsteine vorzüglicher Waare** vorrätzig haben. Bestellungen auf größere Quantitäten wolle man daher **schleunigst** einſenden.

**Schmidtsdorf.**

## Strohüte

zum Waschen und Modernisiren nehme entgegen und empfehle die neuesten Façons zur gefälligen Ansicht.

**Emma Müller, Dom 4.**

## Dr. Werner's Wegweiser zur Hilfe für alle Kranke

iſt ein in **allen Gegenden Deutschlands** rühmlichst bekanntes **Buch**, welches durch jede Buchhandlung für nur **60 Pf.** zu beziehen iſt.

**800**

Adreſſen von **Personen**, denen, **nachdem sie vielerlei Mittel nutzlos angewendet hatten**, das **Dr. Werner'sche Heilverfahren** **Gesundheit** und **Wohlbefinden** verſchaffte, ſind dem **Buche** beigebrudt. Da unſer **Buch** vielfach nachgeſucht wurde, verlange man nur, um ſich vor **Fäufchung** und **Geldverlust** zu wahren, die in **G. Bönick's Schulbuchhandlung in Leipzig** erſchienene **Original-Ausgabe**. [H. 36694.]

## Daheim.

Die ſoeben erſchienene **Nr. 22** enthält:

Ein **Familienwiß**. Roman von **Ludwig Harder**. (Fortſetzung) — **Deutsche Städte** und **Bauten**. V. Ein **Tag** in **Moritzburg**. Skizze von **Georg Hill**. Mit **Originalzeichnung** von **B. Mannſeld**: Jagdſchloß **Moritzburg** bei **Dresden**. — Ein **Ueberblick** und **Rückblick** auf die **Generalſynode** des **königreichs Preußen** im **Jahre 1875**. (Harmloſe **Vandereien** eines **Mitgliedes**). (Schluß). — Am **Familienſtische**: Ein **Attentat** wider das **Frauenzimmer**. — **Kameradſchaft** im **Felde**. Mit **Originalzeichnung** von **E. Münter**.  
Zu **Bekellungen** empfiehlt ſich **Friedrich Stollberg**.

## Zur Frühjahrsbestellung

halten wir unsere bewährten **Drillmaschinen**, ausgezeichnet durch **Leichtigkeit**, **Leichtzügigkeit** und **größte Solidität**, beſens empfohlen. Unsere **Drillmaschine** von **12'** **Spurbreite** iſt zur **Beschleunigung** der **Bestellung** ein **überaus ſchöpfbares Geräth**. Wir empfehlen ferner unsere anerkannt **vorzügliche Düngerkreuzmaschine** und machen darauf **aufmerksam**, daß wir außerdem bauen: **eiserne Pflüge**, **eiserne Glattwalzen**, **Ringelwalzen**, **Schollenbrecher**, **Rübenbibbelmaschinen**, **Rübenhackmaschinen** in **3 Systemen**, **Getreidemähmaschinen**, **Grasmähmaschinen**, **Rasen-Hand-Maschinen**, **Sewender**, **Schleppharren**, **Göpel-dreſchmaschinen** in **allen Größen**, **Dampfdreſchmaschinen**, **Locomobilen**, **Strohelevatoren**, und **alle Geräthe** für die **innere Wirthschaft**, als: **Särfelmaschinen**, **Rübenschniden**, **Schrotmühlen**, **Delfuchenbrecher**, **Kornreinigungsmaschinen** etc.

Illustrierte **Cataloge** und **Preislisten** ſiehen gern zu **Dienſten**.

Bei **Lieferungen** unserer **Maſchinen** gewähren wir jede **billigerweise** zu erlangende **Garantie**, kommen jedem ausführbarem **Wunsche** gern entgegen und geben jedem **Bedenken** (z. B. bei noch weniger bekannten **Maſchinen**) die **befriedigendſten Bürgschaften**. Wir haben den **Grundsatz**, der **Landwirthſchaft** nur **gute**, in der **Praxis** bewährte **Conſtruktionen** in **ſolidester Ausführung** zu **liefern** und man wird bei **geneigten Verſuchen** oder **Prüfungen** ſich **bald überzeugen**, daß wir dieſen **Grundsatz** mit **aller Sachkenntniß** und **ſtrengſter Gewiſſenhaftigkeit** ausführen.

## W. Siederleben & Co.,

Fabrik **landwirthſchaftlicher Maſchinen** & **Eiſengießerei**,  
**Verburg, Anhalt.**

## Zahnärztliches.

**Schmerzlose Operationen** unter **Anwendung** von **Lachgas**. (H. 5159b.)

**Dr. Holländer**, **Docent** a. d. **Universität**  
**Halle a.S., Königstr. Nr. 7.**

**Wäſche** zum **Sticken** wird noch **angewommen** und bei **billiger Preisſtellung** **sauber gefertigt** von

**Frau Sachse**, **Hälterſtr. Nr. 18.**

## Bazar.

An die **Bewohner** **Merseburgs** und **Umgegend** richten wir **wiederum** die **dringende** und **ergebene Bitte**, mit zu **helfen** zur **Veranſtaltung** eines **Bazars**.

Nicht allein zur **Abhülfe** **dringender Noth** wüſchen wir **diesmal** **reichlichen Ertrag**, sondern auch zur **Deckung** eines **Theils** des **Kaufgeldes** für ein **Haus**, das wir als **Aſyl** für **unbeſcholtene alte Frauen** erworben haben.

**Wüchte** die in **bieſiger Stadt** ſo **vielfach** in **Anſpruch** **genommene** **Mithätigkeit** ſich auch **diesmal** wie **hierher** **bewähren**.

**Tag** und **Ort** des **Bazars** wird noch **ſpäter** **bekannt gemacht** werden.

**Merseburg**, den **19. Februar 1876.**

**Der Vorſtand** des **Frauenvereins**.

**A. Blanke**, **J. Bohne**, **A. v. Buggenhagen**, **C. Crüger**, **H. Eggebrecht**, **A. Gabler**, **C. Gumbach**, **Ch. Hanewald**, **A. Haupt**, **E. Hildebrandt**, **J. v. Hüllen**, **A. Jäger**, **H. Kerſtein**, **C. v. Kehler**, **A. Kundiſ**, **C. Prwe**, **Ch. Reidenitz**, **A. Rothe**, **A. Schode**, **A. Schraube**, **C. Solger**, **A. v. Siekmann**, **J. Voigt**, **A. v. Witzleben**, **Kaufner**, **Conſiſtorialrath**, **Heinrich**, **Pastor**, **Crumer**, **Pastor**, **Preisling**, **Pastor**, **Martius**, **Diaconus**, **Hildebrandt**, **Diaconus**.

**Gesucht** wird zum **1. April** ein **ſtarckes** **klinkes Dienſtmädchen** für **Kinder** und **häuſliche Arbeit**. **Loſn** **40 Thlr.** Näheres bei **Frl. Müller**, **Modiſtin** am **Markt**.

Freitag den 10. März, Abends 7 1/2 Uhr,  
im Saale des Herrn Nürnberger

## Concert

der 14jährigen Pianistin  
**Therese Hennes**

unter gef. Mitwirkung des Herrn Lehrers Schön.

### Programm.

- 1) Sonate Es dur Op. 51. . . . . Beethoven.
- 2) Wenn um den Hollunder, Lied . . . . . Brahms.
- 3) Rondo capriccioso . . . . . Mendelssohn.
- 4) „Murmeldes Lüfchen“, Lied . . . . . Jensen.
- 5) Polonaise E dur . . . . . Weber.
- 6) Die stille Wasserrose . . . . . Broch.
- 7a) Nocturno Es dur . . . . . Chopin.
- b) Bglein = Etüde . . . . . Henkelt.
- 8) Die Gazelle . . . . . Kullak.

Concertflügel von Beckstein.

Karten zu 1 *M.* und für Schüler zu 50 Pf. sind vorher bei Herrn F. Stollberg zu haben. Kassenpr. 1 *M.* 25 Pf. resp. 75 Pf.

## Stolze'sche Stenographie.

Um mehrfachen Wünschen zu entsprechen, wird der Vorsteher unseres Vereins **2 neue Lehrcurse**, einen für Damen und einen derral für Herren, in der Stolze'schen Stenographie eröffnen. **Ersterer** nimmt seinen Anfang **Donnerstag am 2. März, letzterer** beginnt **am 6. d. d. M., Abends 8 Uhr.** Meldungen hierzu werden angenommen Ruhbaum-Allee, im Richterschen Hause, I. Etage und beim Herrn Kaufmann Wiese. Die Bedingungen sind an den Meldestellen einzusehen. Jeder Course erfordert 12—13 Unterrichtsstunden. Nach Beendigung desselben wird jedem Betheiligten **unentgeltlich** durch den unterzeichneten Verein günstige Gelegenheit zur praktischen Ausbildung geboten.

Bei der immer mehr zunehmenden vorurtheilsfreien Erkenntnis und Würdigung der Sache durch das gebildete Publikum wird es wohl kaum noch eines besonderen Hinweises auf den Werth der Stenographie bedürfen.

Nur sei erwähnt, daß diese Schrift nicht, wie dies häufig angenommen wird, eine lediglich zum Nachschreiben von Debatten und Vorträgen bestimmte Schnellschrift ist, sondern hauptsächlich auch eine Schrift, welche der Damenwelt, dem Geschäftsmanne, den Behörden, dem Militair, dem Gelehrten, dem Schüler u. eine leicht erlernbare, zuverlässige, kurze und darum Zeit ersparende, die Current- und Curstoschrift aber vollständig ersetzende Mittheilungsform bietet und wegen ihrer sprachwissenschaftlichen Grundlagen ein schätzbares Bildungsmittel an die Hand giebt.

Der Stolze'sche Stenographen-Verein.

## Allgemeiner Turn-Verein.

Dienstag den 29. Februar Abends 8 Uhr  
**Generalversammlung.**  
Zahlreiches Erscheinen ist nothwendig.

Der Vorstand.

Die **Haupt-Agentur** einer **soliden deutschen Hagel- und Vieh-Versicherungs-Gesellschaft** ist zu vergeben. Offerten sub **H. 472.** befördern **Haasenstein & Vogler, Halle a/S.** (H. 5160 b.)

## Hagelversicherungs-Agentur

von einer alten bewährten Gegenseitigkeitsanstalt ist zu vergeben. Bewerbungen mit Angabe von Referenzen sind zu richten unter **F. L. 274.** an **Haasenstein & Vogler** in Leipzig. [H. 3944.]

## Fortwährend

sucht untenstehende als sehr solide bekannte Bank

## thätige Agenten

unter den günstigen Bedingungen auf dem Lande, sowie in den Städten.

Adresse: General-Direction der sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden.

Ein Lehrling kann unter günstigen Bedingungen bei mir in die Lehre treten.

### Stewich, Selbgießermstr.

Zwei Knaben, welche die hiesigen Schulen besuchen, finden von Offern ab in einer Beamtenfamilie gute und billige Pension; zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Ein mit guten Zeugnissen versehenes anständiges Mädchen für Küche und Hausarbeit kann sich zum 1. April melden in der Curie **Dom 13., parterre rechts.**

## Gesucht.

Ein älteres Mädchen oder Frau zum Warten eines Kindes für die Stunden von 1 bis 7 Uhr Nachmittags **Oberaltenburg 10., 1 Treppe.**

Ein junges Mädchen vom Lande aus achtbarer Familie, im Schneidern und auch im Maschinen-Weisnähen gut bewandert, sucht eine Stelle als Stubenmädchen; nähere Auskunft ertheilt **J. Rühr, Delgrube 6.**

1 fl. gelber Hund mit gelbem Halsband ist zugelaufen; gegen Erstattung der Kosten abzuholen **Rossmarkt 9.**

Ein halber Ctr. Kartoffeln ist gefunden; gegen Erstattung der Infectionsgebühren abzuholen **Wagnerstraße 2.**

**Sonnabend den 26. d. M. ist auf dem Hausflur der Frau Leising, Oberburgstr. 4., von einem armen Dienstmädchen ein Packet mit Bettzeug liegen geblieben. Um Rückgabe auf dem Polizei-Bureau wird dringend gebeten.**

**Sonnabend den 26. d. M. wurde mir vom Vorsaal (1 Treppe) im Bahnhofsgelände ein grün- und schwarzgezierter Teppich gestohlen, 1 Meter breit und 3 1/2 Meter lang. 3 Mark Belohnung sichere ich demjenigen zu, der mir über den Verbleib desselben Nachricht geben kann.** **A. Rudolph.**

Verloren wurde am Donnerstag Abend eine Pferdedecke; der ehrliche Finder wird gebeten dieselbe gegen Belohnung in der Rischmühle beim Fuhrmann **Albrecht** abzugeben.

### 30 Mark Belohnung.

Die Abdeckereigerechtigkeit steht uns nach wie vor in folgenden Orten zu:

Dehlig, Köjau, Pöfsten, Rippach, Gostau, Groß- und Kleingöhren, Stöpsig, Ihesau und Botsfeld.

So lange die Ablösung dieser Berechtigung nicht erfolgt ist, sind die Anmeldungen allen todten Viehes stets bei uns zu bewirken, und zwar in Budig bei Weisensels Nr. 864. beim Bahnwärter Herrn Winter.

Wir sichern Jedem obige Belohnung zu, welcher uns Zuwiderhandelnde so anzeigt, daß wir sie gerichtlich belangen können.

Die **Verf.**ichen Erben,

Besitzer der Abdeckereigerechtigkeit des Amtes Dehlig.

### Dank.

Für die unendlichen Beweise der Liebe und Theilnahme bei der Beerdigung unseres guten braven Mannes und Vaters Allen unsern tiefgefühltesten Dank.

Merseburg, den 26. Februar 1876.

**Auguste Mohr und Kinder.**

Getröstet durch die allgemeine Theilnahme, welche meiner zu früh dahin geschiedenen Tochter bei der Beerdigung erwiesen, fühle mich gebunden, der Jugend zu Runsdorf, sowie dem Herrn Pastor Schaufuß meinen aufrichtigsten Dank zu sagen.

Runsdorf, im Februar 1876.

**Wittve Krausnik geb. Wolf.**

## Civilstands-Register der Stadt Merseburg

Vom 21 bis 27. Februar 1876.

Eheschließungen: der Unteroffizier im Thür. Inf. Reg. Nr. 12. R. A. E. Dietrich, Unteraltenburg 26. und S. J. M. Hoffmann, Unteraltenburg 16.; der Kaufmann E. Nitzsche aus Halle a/S. und Cl. F. Koven, vor dem Gotthardsthor 1.; der Schuhmacheremeister K. F. Warnicke, Wittwer aus Ködtschen und verwitwete Handelsmann Stephan, E. L. geb. Wäse, Vorwerk 19.

Geborenen: dem Schlossermeister H. Gärtner eine L., gr. Mittelstr. 25.; dem Schneidemeister K. L. H. Müller eine L., Vorwerk 5.; ein außerehel. S.; ein außerehel. Tochter; dem Chauffeurarbeiter Fr. S. Dieplich eine L., Chauffeurshaus Halle'sche Str.; dem Maurer Chr. Fr. Mitternacht eine L., Oberaltenburg 20.; dem Müller Fr. S. Junke ein S., Vorwerk 11.; dem Metallbrecher S. F. Eilze eine L., Ruhbaum-Allee 6.; dem Seconde-Lieutenant im Thür. Inf. Reg. Nr. 12. L. Freiherr von Jagte Zwillinge, ein Sohn und eine Tochter, Neumarktsthor 2.; dem königl. Reg. Rath H. Heise in Hannover eine L., Brauhäuserstr. 1.; dem Handarbeiter E. Hensel eine L., Unteraltenburg 1.; dem Unteroffizier im Thür. Inf. Reg. Nr. 12. R. E. F. Dietrich ein S., Unteraltenburg 17.

Gestorbenen: der königl. Reg. Diätar Robert Karl Wittmer, 38 J. 9 M., Lungenlähmung, Oberburgstraße 11.; der Fleischermeister Karl Heinrich Leonhardt Mohr, 48 J. 10 M., Ansehörung, Breitestr. 10.; der Papiermacher Engelbert Oragel aus Gegenbach im königreich Baiern, 30 J. 11 M., Schwindsucht, im sächsischen Krankenhaus; des Glasereimeisters Weber L., Wilhelmine Anna, 4 M. 7 J., Krämpfe, Sirtberg 10.; ein außerehel. S., 7 Tage, Krämpfe.

### Kirchen-Nachrichten von Merseburg.

Dom. Beerdigt: den 23. Febr. der königl. Reg. Diätar Bittner.

Mittwoch den 1. März, Abends 6 Uhr, Vortrag über Kirchengeschichte im Saale des Domgymnasiums. (Fr. Conzist. Rath Leuschner.)

Stadt. Getauft: Emil Richard, Sohn des Metallbrechers Polster. — Beerdigt: den 25. Febr. der Bürger und Fleischermeister F. Mohr; den 27. die einzige Tochter des Glasers Weber; den 29. ein außerehel. Sohn.

Stadtkirche: Donnerstag Abends 7 Uhr Pastors Gottesdienst. Herr Pastor Heinlein.

Neumarkt. Vauat.

Altenburg. Getauft: der Sohn des Lohgerbers Vogel.

Dem anonymen Einsender des Gedichts zur Nachricht, daß die Aufnahme desselben nur nach persönlicher Nennung seines Namens in der Expedition d. Bl. stattfinden kann.

### Schwurgericht zu Naumburg.

Mittwoch, den 23. Februar 1876.  
Zweite Sache.

Es erschien der Handelsmann **Friedrich August Albrecht** aus Rahnitz unter der Anklage:

- a) im Juli 1875 bewegliche Vermögensgegenstände (Schmittwaaren) gegen Feuersgefahr wissenschaftlich zu einem höheren als dem gemeinen Werthe versichert,
- b) am 9. October 1875 in betrügerischer Absicht gegen Feuersgefahr versicherte Sachen in Brand gesetzt und sich dadurch des durch §. 20. des Gesetzes vom 8. Mai 1857 vorgesehenen Vergehens und des durch §. 265. des Str. G. S. vorgesehenen Verbrechens schuldig gemacht zu haben.

Das in der Anklageschrift Enthaltene läßt sich in Verbindung mit dem durch die heutige Beweisaufnahme der 9 vorgeladenen Zeugen gewonnenen Resultate in Nachfolgendem zusammenfassen:

Der Mühlensbesitzer **Bunge** zu Rahnitz hatte das ihm zugehörige Hausgrundstück Nr. 60. (dem von ihm selbst bewohnten Mühlengrundstück gegenüber liegend) vermietet an die Langhammerschen Eheleute, die Koppe und den Angeklagten, letzterer hatte im oberen Stock des Hauses eine mit zwei Fenstern nach der Hofseite und ein Fenster nach der Dorfstraße versehene Stube und eine daran stoßende Kammer seit etwa Mitte Mai 1875 inne. Am Abend des 9. October um 6 1/2 Uhr bemerkte der Mühlensbesitzer **Bunge** in dieser Albrecht'schen Wohnung einen so hellen Schein, daß er erschrocken hinüberlief. Bereits auf der Treppe kam ihm ein brandiger Rauch entgegen und konnte es ihm nicht mehr zweifelhaft sein, daß es in der Albrecht'schen Wohnung brenne. Er trat deshalb das untere Rad der verschlossenen Thür ein. Durch die entstandene Oeffnung kam ein so großer Qualm, daß er zurückweichen mußte, überdies war es ihm noch nicht möglich, durch die Oeffnung in das Innere des Zimmers zu gelangen, er ging deshalb in die Mühle zurück und ließ seinen Leuten, von der Dorfstraße aus durch das Fenster einzuströmen. Inzwischen war aber auch der Storbadermer Langhammer mit Wasser und einer Art hinzugelommen, er sprengte die Thür und sah, nachdem sich der Rauch etwas verzogen hatte, daß der Heerd des Feuers in der Ecke zwischen dem Fenster nach der Dorfstraße zu und dem Eingange zur Kammer sich befand. Dort lag ein Haufen von Schmittwaaren und einigen Kleidungsstücken, welche angebrannt waren und glühten, theilweise aber auch hell brannten, und zwar schlug die Flamme eigenthümlicher Weise mehr von unten des Heufens hervor. Nachdem unterdeß die Bunge'schen Leute durch's Fenster eingestiegen, gelang es bald, das Feuer zu ersticken. Es fanden sich außer den durch den Brand beschädigten Schmittwaaren zwei Dielen angebrannt und in denselben zwei Fässer. Der herbeigerufene Ortsrichter **Müller** überließ die Waaren dem sein volles Vertrauen besitzenden Langhammer, um zu versichern, daß bis zur gefahrenen gerichtlichen Unternehmung Unberührt in das Zimmer gelangen.

Wie sich sofort bei dem an Thorente Anwesenden die Ueberzeugung geltend machte, so ergab auch die Voruntersuchung des Näheren, daß der Handelsmann **Albrecht** selbst trotz seines Leugnens den Brand in betrügerischer Absicht angezettelt haben mochte, da er zuvor seine Waaren weit über den Werth hinaus versichert hatte. Das Renommé des Angeklagten anlangend, so sagt der Gensdarm **Alemann** zu Schandau, daß es nicht das beste sei. — Die Prolongation der Versicherung (Angekl. war bereits früher versichert) war geschehen, ohne daß der Agent **Rittmeister**, noch auch der Amtsvorsteher sich von dem Vorhandensein einer so bedeutenden, den Versicherungsbetrag repräsentirenden Waarenmenge überzeugt hatten. Erst später auf eingezogene Erkundigungen zog der Amtsvorsteher brieflich gegenüber der Hauptagentur in Halle seine auf dem die Versicherung gutfindenden Scheine befindliche Unterschrift zurück.

Daß **Albrecht** in seine Wohnung in Rahnitz nach seinem Einzug niemals neue Waaren zugebracht, bezog die ihm anstehende Langhammer, als auch der Umstand, daß er sich in steter Geldverlegenheit befand, also neue Anschaffungen nicht gut mehr machen konnte und daß die zur Zeit des Brandes vorhandenen Waaren nach Schätzung des Sachverständigen nur einen Werth von 160 Mark hatten. Da nun **Albrecht** von seinen Gläubigern gebrängt wurde und er selbst den Werth seiner Waaren kennen mußte, so ist anzunehmen, daß er bereits bei Abschluß des Versicherungsvertrages die Absicht gehabt, die Sachen in Brand zu setzen und den durch die Ueberversicherung erzielten Gewinn sich zuzueignen.

Am dem Abende des Brandes war **Albrecht** nur einige Minuten in seinem Zimmer gewesen, hatte der Langhammer, die ihm seine Wäsche hatte bringen wollen, nicht, wie sonst überhaupt nie gestattet, dasselbe zu betreten und hatte sich bald eilig mit einem Paß entfernt, nachdem er die Thür wie immer verschlossen und den Schlüssel zu sich gesteckt. Ein Viertelstunde danach war der Brand entdeckt worden. Daß der Brand vorfächlich angezettelt, beweist der Umstand, daß es zu gleicher Zeit an zwei verschiedenen Stellen, an der Eingangsthür und an der Seite nach der Dorfstraße zu brannte. Interm **Ofen** fand sich weiter eine Flasche, die Solaröl oder Petroleum enthielt. Da **Albrecht** nie eine Lampe, also auch nie Solaröl gebraucht, so mußte es nahe liegen, daß er die Sachen an den zwei Stellen damit getränkt und dann angezündet hatte. Eine anderweite Untersuchungsurache des Brandes muß ebenso als ausgeschlossen gelten, da im **Ofen** nicht gebraut worden, Angekl. auch selbst sagt, nicht geraucht zu haben.

Dem Allen gegenüber leugnet **Angekl.** dennoch hartnäckig. Er sucht die Sache so darzustellen, als könne er befohlen worden und, um den Verdacht abzulenken, der Brand von dem Dieb veranlaßt worden sein. Zu dem Besufe behauptet er, in einem Bunde (der Kreisordnung) habe er 200 Thlr. in Papier liegen gehabt, womit er seinen Verpflichtungen hätte nachkommen wollen. Diese seien doch auch nicht mehr vorgefunden worden. — Abgesehen von dem Unwahrscheinlichen dieser Angaben, abgesehen auch von der Thatfache, daß kein solches Buch mit Geld vorgefunden wurde, sieht man das Bestreben des Angekl., möglichst den Verdacht von sich auf Andere zu wälzen. Die, den er dann zuerst treffen mußte, die Langhammerschen Eheleute, stehen jedoch in jeder Weise unbescholten da, und hatten sowohl wie die Koppe zur Zeit des Brandes das Haus nicht betreten.

Die Staatsanwaltschaft verweist in ihrem hierauf folgenden Plaidoyer auf die vorliegenden Bedachtsmomente und meint, daß, wenn selbst die Schätzungen der Waaren verpöbelpet würden, die Summe doch noch nicht annähernd reichen würde, um eine Versicherung mit 2160 Mark zu revidiren. Es liege vorfächlich Brandstiftung vor, eine fahrlässige mußte ausgeschlossen werden, da **Angekl.** dieselbe selbst bestritt. — Weiter beleuchtet die Staatsanwaltschaft die näheren Umstände seines Kommens, Aufenthaltes und Gehens. Hier bewahrheitete sich wieder einmal das alte deutsche Sprichwort: „Der Krug geht so lange zu Wasser, bis er bricht!“ Der **Angekl.** habe es bisher mit Meisterhaft verstanden, sich bei anderen Vergehungen der strafenden Gerechtigkeit zu entziehen, sie erlasse ihn nun endlich hier. Zum Schluß meint sie, getroßt die Bejahung der Schuldfrage den Geschworenen überlassen zu können, ohne nur weitere Worte verlieren zu brauchen.

Die Vertheidigung wendet sich zunächst gegen die Anklage der Ueberversicherung. Es sei dies nur immer von Zeugen behauptet, die das nicht verstanden. Wenn der Staatsanwalt den Werth der Waaren selbst verdoppelt, um zu beweisen, daß Ueberversicherung dann immer noch vorliege, so sage sie dagegen,

dann könnten sich die Zeugen bei ihrer Schätzung auch um 500 Thaler haben irren können. Bei einem Handelsmanne sei es schwer, den wahren Werth eines Waarenlagers anzugeben. In keiner Weise sei eine Ueberversicherung nachgewiesen worden und müßte durch die Geschworenen diese Frage verneint werden. Wenn nun aber keine Ueberversicherung vorhanden, dann sei auch der Brandstiftung seitens des Angeklagten der Boden entzogen, da dieser sich doch nicht selbst schaden werde. Man habe nur Indicienbeweise erbracht, in zweifelhaften Fällen gelte aber der alte Rechtsatz, möglichst zu Gunsten des Angeklagten zu entscheiden, sie (die Vertheidigung) bäte, diesem Rechtsätze zu huldigen. — Den Fall aber gesetzt, Angeklagter habe den Brand wirklich angezettelt, so trage die That die Strafe in sich, als er eine Entschädigung für die verbrannten Waaren sich dadurch versichert habe; in diesem Falle würde er mit einer Gefängnißstrafe genug bestraft sein. Schließlich beantragt Vertheidigung, mildernde Umstände dem Angeklagten zuzubilligen.

Die Fragestellung, ob schuldig der Ueberversicherung, wird nach dem Resumé des Präsidenten von den Geschworenen verneint, die vorfällige Brandstiftung bejaht, dagegen die mildernden Umstände abgelehnt. Demgemäß wird **Angekl.** von dem Vergehen der Ueberversicherung freigesprochen, wegen vorfälliger Brandstiftung aber zu 4 Jahren Zuchthaus, 4 Jahr Ehrverlust und 300 Mark Geldbuße ev. noch 2 Monaten Zuchthaus verurtheilt.

Donnerstag, den 22. Februar 1876.

Die Vertheidigung der beiden ersten Angeklagten führte Rechtsanwalt **Wißel** aus Merseburg, der zwei letzten Justizrath **Göß** aus Naumburg. Zur Verhandlung gelangte in 15 stündiger Sitzung (sie endete feilz 2 Uhr) nur eine gegen 4 Personen gerichtete Sache und zwar waren angeklagt:

- 1) der frühere Dampfmühlensbesitzer **Christian Wilhelm Trumpp**, im Jahre 1875 zu Teuchern als Kaufmann, welcher seine Zahlungen eingestellt hat,
  - a) Vermögensstücke verheimlicht und bei Seite geschafft zu haben und zwar in der Absicht, seine Gläubiger zu benachtheiligen,
  - b) Handlungsbücher, deren Führung ihm gesetzlich oblag, so unordentlich geführt zu haben, daß sie keine Uebersicht des Vermögensstandes gäben,
  - c) es unterlassen zu haben, die Bilanz seines Vermögens in die gesetzlich vorgeschriebene Zeit zu ziehen und
  - d) nach erfolgter Zahlungseinstellung einzelne Gläubiger zum Nachtheile der übrigen begünstigt zu haben;
- 2) der Windmühlensbesitzer **Herman Seifarth**, im April 1875 zu Teuchern,
  - a) dem Dampfmühlensbesitzer **Christian Wilhelm Trumpp** zur Begebung des unter 1. a. bezeichneten Verbrechens durch **That** wesentlich Hilfe geleistet zu haben und
  - b) nach erlangter Kenntniß von der Zahlungseinstellung des Dampfmühlensbesitzers **Trumpp** als dessen Gläubiger zu seiner eigenen Begünstigung und zum Nachtheile der übrigen Gläubiger einen besonderen Betrag mit dem Gemeinschuldner eingegangen zu sein,
- 3) der Steinfegermeister **August Trumpp** aus Cönnen und
- 4) der Bildhauermeister **Carl Schumann** aus Zeitz, im Jahre 1875 zu Teuchern, nach erlangter Kenntniß der Zahlungseinstellung des Dampfmühlensbesitzers **Trumpp** als Gläubiger desselben zu ihrer eigenen Begünstigung und zum Nachtheile der übrigen Gläubiger einen besonderen Betrag mit dem Gemeinschuldner eingegangen zu sein

und sich dadurch der durch die §§. 281<sup>a</sup>, 283<sup>a</sup>, 283<sup>a</sup>, resp. 49. des Str. G. B. und der §§. 308. resp. 309. der Concursordnung vorgesehenen Verbrechen und Vergehen schuldig gemacht zu haben.

**W. Trumpp** ist betrefß der Anklagepunkte b. und c. geschuldig, bestritt aber jedwede Schuld betrefß der anderen Punkte, die übrigen Angeklagten bestritten sich durchweg für nicht schuldig. Das in der Anklageschrift Gefagte so wohl, als das durch die eiblichen Aussagen der vorgeladenen Zeugen in der Verhandlung gewonnene Resultat lassen wir in Folgendem zusammen:

Untern 6. April 1875 zeigte der Dampfmühlensbesitzer **Christian Trumpp** zu Teuchern brieflich seinen Gläubigern seine Insolvenz an, und lud sie zu einer Besprechung und Beschlußfassung auf den 8. April in seine Wohnung ein.

Die Besprechung verlief jedoch resultatlos und da **Trumpp** überdies bald darauf unter verdächtigen Umständen Teuchern verließ, so wurde er am 10. April 1875 Seitens mehrerer Gläubiger (darunter Getreidehändler **Seydel** aus Naumburg) bei der königl. Staatsanwaltschaft zu Naumburg wegen betrügerischen Bankerotts denunciirt.

Am 12. April wurde **Trumpp** in Merseburg ermittelt und festgenommen. Durch Beschluß des königl. Kreisgerichts Zeitz vom 13. April 1875 wurde dann der kaufmännige Concurs über sein Vermögen eröffnet, der Tag der Zahlungseinstellung auf den 6. April festgesetzt und zugleich im Interesse der Sicherstellung der Masse die Verhaftung des **Erdbars** beschloffen. Nach den Ergebnissen des Concursprozesses stellte sich dabei eine Actiomasse von 7687,21 Mark gegenüber einer Passivmasse von 37679,79 Mark heraus, so daß ein Deficit von 29992,58 Mark vorliegt.

Der Massenverwalter deutete in seinem Berichte an, daß dabei allerdings noch gar nicht festgesetzt sei, ob nicht unter den Activis verschiedene fehlen und ob nicht unter den Passivis sich verschiedene fündige befinden. Durch günstige Conjectur, Steigen der Kostenpreise und Arbeitslöhne ließ sich das **Manco** entschindern nicht erklären.

**Trumpp**, der die Müllexpession erlernt und längere Zeit als Knappe in Arbeit gestanden hatte, hatte im Jahre 1870 oder 1871 eine Tochter des Windmühlensbesitzers **Schubert** in Teuchern geheirathet. Letzterer hatte in der Nähe des Bahnhofs eine Dampfmühle — übrigens in beschränkten Verhältnissen — bauen lassen und verkaufte diese 1873 an die Ehefrau **Trumpp** — seine Tochter — für 9000 Thaler (27.000 Mark), welches Kaufgeld indeß bis auf 200 Thaler (600 Mr.) durch Uebernahme von Hypotheken und andern Schulden für belegt angenommen wurde. Nimmehr wirtschaftete **Trumpp**, der für seine eigene Person ein irgendwie bedeutendes Anlagecapital nicht besessen zu haben scheint, selbstständig auf dieser Dampfmühle. Dabei betrieb er nicht bloß Roghmüllerei, indem er gegen Vergütung aus fremdem Getreide Mehl herstellte, sondern er kaufte auch seinerseits Getreide und verkaufte das daraus gewonnene Mehl. Daneben ließ er auch Brode backen und verkaufte dieselben in der Umgegend; in den Jahren 1874 und 1875 hatte er außerdem die Problierung an die Correctionsanstalt Zeitz in Entreprie genommen. Der Geschäftsumfang **Trumpp**'s war hier nach ein heimweg unbedeutender. Er bezog aus den verschiedensten Orten — Beitzensfelz, Halle, Leipzig, Naumburg, Hirschberg — Getreide und zwar in beträchtlichen Quantitäten und trat von vorherein mit seinen Lieferanten in Wechselverehr.

Zu das Handelsregister hatte er sich nicht eintragen lassen. Im Januar 1875 war **Trumpp** nicht mehr im Stande, aus seinem Baarvermögen die laufenden Wechsel zu decken. Er sah sich genöthigt, größere aufgestaute Posten Getreide zu verkaufen und aus dem Erlöse seine Wechselgläubiger zu bedienen. Schon damals wäre es an der Zeit gewesen, seine Insolvenz anzugeben und seine Gläubiger zusammen zu berufen. **Trumpp** that dies nicht, setzte vielmehr sein Geschäft fort und ließ sich in neue, ganz bedeutende Wechselengagement ein.

des für  
g 10.,  
ie, im  
t, sucht  
Rühr,  
gegen  
ng der  
sflur  
nein  
iegen  
rean  
Vor-  
und  
breit  
chere  
elben  
ph.  
ß; der  
Nisch-  
genden  
öhren,  
at ist,  
wirken,  
wärter  
midere-  
blig.  
bei der  
unfern  
der.  
ner zu  
fähle  
Bastor  
Boif.  
g. A.  
g 16.;  
Bardts-  
nd ver-  
r. 25.;  
l. S.;  
aufseier  
burg  
S. 8.  
Reg.  
Barts-  
it. 1.;  
ier im  
9 M.,  
nhardt  
gelbert  
ß, im  
4 M.  
irchen-  
er. —  
en 27.  
Herr  
ach-  
fön-  
tion

Einer einzigen Getreidebehandlung in Halle (von G. Böhnd) verschuldet Trumpp gegen Weidlich 10429,90 Mark. Die Wechsel sind alle im April und Mai 1875 fällig gewesen, waren also erst im Januar oder Februar ausgezahlt.

In der zweiten Hälfte März 1875 beginnen nun diejenigen Operationen Trumpps, die darauf abzielen, unter Beachtung seiner Gläubiger möglichst große Barbestände sich zu verschaffen und so für spätere Zeiten, nach Beendigung des Concurses oder, wie Trumpp gehofft zu haben scheint, nach Abschluss eines Accords mit seinen Gläubigern, einen Fonds zu gewinnen, mit dem er wieder anfangen könne. Dieses Bestreben Trumpps offenbarte sich zunächst in den massenhaften Bestellungen von Getreide zu dieser Zeit, die weit über seinen wirklichen Bedarf hinausgingen. Etwa vom Palmsonntag, den 21. März 1875, ab kamen ziemlich täglich ganz ungenüßlich große Sendungen Getreide an seine Adresse an, die theils sofort, ohne in die Mühle zu kommen, auf der Bahn umgeladen und weiter befördert wurden, theils von der Eisenbahnstation direct in die Windmühle seines Schwagers Seifarth geschafft, theils von der Dampfmaschine aus zu den Büchern auf dem Lande Theisen, Deuben u. s. w. gefahren wurden, mochte eine Bestellung vorbeigegangen sein oder nicht, wie dies z. B. bei dem Bäcker Wenzel in Deuben der Fall war. Dieser häufige Anlauf und Verkauf von Getreide nach einer von der Güterexpedition der Thüringischen Bahnstation Teuchern gegebenen Zusammenstellung hat Trumpp in den ersten drei Monaten 1875 per Bahn 1246 Sack Roggen, 297 Sack Weizen und 202 Sack Hafer bezogen; war nicht mehr der ordnungsmäßige bisherige Geschäftsbetrieb, sondern wesentlich ein Mittel, sich bar Geld zu verschaffen zur späteren Fortsetzung des Geschäftes nach überhinderter Weise. Allein Trumpp ging noch weiter. Nach den stattgehabten Ermittlungen ist anzunehmen, daß seine Absicht dahin ging, Alles, was er oder seine Ehefrau besaß, zu veräußern, bezw. bei Seite zu schaffen und seinen Gläubigern das leere Nachsehen zu bereiten.

Zu diesem Zwecke trat er in Unterhandlungen mit dem Mühlenbauer Heuberich wegen Verkaufs der Dampfmaschine. Heuberich, der die letztere gebaut hatte, hatte aus diesem Mühlenbau noch 6370 Mark von Schubert zu fordern. Diese Schuld, die indeß im Grundbuche nicht verzeichnet war, hatte die Ehefrau Trumpp beim Kaufe von ihrem Vater mit übernommen.

Am 4. April 1875 erschien nun der frühere Mühlenbesitzer, jetzige Auszügler Schubert und der Bildhauer Schumann aus Zeit in der Wohnung des Heuberich und machten diesem die erste Verkaufsofferte. Heuberich wollte sich auf einen Kauf der Dampfmaschine nicht einlassen. Erst am 7. April 1875 wurde er in Teuchern dadurch zum Kaufschlusse geneigt, daß der Bruder des Trumpp, Steinhanermeister August Trumpp aus Cönnern, erklärte, er würde sofort seine Forderung von 12000 Mark hypothekarisch auf die Mühle eintragen lassen, wenn der Verkauf nicht zu Stande käme, in welchem Falle dann Heuberich leer ausgehen müßte. Der Kaufpreis der Mühle wurde auf 36,855 Mark festgesetzt; außerdem sollte Heuberich, nach einer mündlichen Vereinbarung, die Getreidevorräthe, d. h. soweit solche in der Mühle noch vorhanden waren, für 1800 M. übernehmen, daß es hierbei darauf abgesehen war, die baaren Mittel auf die Seite zu schaffen, erhebt daraus, daß Trumpp noch nach seiner Flucht aus Teuchern den Heuberich brieflich aufforderte, die 1800 Mark an seine Adresse nach Merseburg zu senden. In der Mühle aber war bei Weitem auch nicht mehr das zusammengesamlete Getreide, denn Trumpp hatte inzwischen und zwar am 3., 6. und 7. April 1875, also vor dem Verkaufe der Mühle, große Quantitäten Getreide, außerdem Kartoffeln, Acker-Wirtschaftsgeräthe, ebenso Hausgeräthe, Betten, 2 Schweine, 1 Ziege mit 2 Jungen u. s. w. zu seinem in der Nähe wohnenden Schwager Seifarth schaffen lassen, und so diese Gegenstände seinen Gläubigern zu entziehen; daß es die Absicht Trumpps gewesen, diese Sachen vor seinen Gläubigern zu verbergen, geht daraus hervor, daß dieselben auf sein Verheiß in der Dämmerung entweder des Abends oder des Morgens ganz früh weggeführt werden mußten. Am 6. April 1875 wurde der Knecht Pilz schon um 1/3 Uhr Morgens geweckt und mußte auf Anweisung des Trumpp die Führer beginnen, sogar ohne erst die Pferde zu füttern.

Am folgenden Tage kam Trumpp zu Pilz in den Stall und sagte zu ihm: „Daß die Pferde nur fressen was sie wollen, heute wird die Mühle verkauft und Du mußt mich dazu nach Zeit fahren; und gib mir die Hand darauf, daß Du nichts davon sagst, was hier geschieht ist, und wenn Du einen Dienst brauchst, wirst Du ihn bei meinem Bruder finden.“

Nachdem Trumpp sich somit seiner sämtlichen Sachen entäußerte bezw. dieselben bei Seite gebracht hatte, theilte er, wie bereits oben erwähnt, seinen Gläubigern seine Zahlungsunfähigkeit mit und lud sie zu einer Conferenz ein, bei der er 15 % mit dem Bemerken bot, daß, wenn die Gläubiger darauf nicht eingehen wollten, er nächsten Tages fort sein würde.

Die Durchsicht der Bücher erregte indeß bei den Gläubigern den Verdacht, daß nicht Alles mit rechten Dingen zugehe und die Conferenz verlief resultatlos. In der That sind auch betr. der Buchführung die erheblichsten Bedenken gerechtfertigt.

Obwohl nämlich Trumpp nach der Art und dem Umfange seines Geschäftes ungewöhnlich als ein solcher Kaufmann anzusehen war, dem gewöhnlich die Buchführung und jährliche Bilanz oblag, so war doch anfänglich bei Trumpp von einer wirklichen Buchführung überhaupt auch gar nicht die Rede. Er begnügte sich mit einem Notizbuche und einem sogenannten Schmierbuche. Diese Bücher, die jetzt verschwunden und aller Mühe ungeachtet nicht wieder zu beschaffen gewesen sind, reichten selbstredend zur Controle nicht aus.

Erst im November 1874, als sich Trumpp bereits nicht mehr verhehlen konnte, daß sein Geschäft wenig lucrativ war, ließ er durch den Bodenmeister der Güter-Expedition Teuchern, Namens Thiele, seine Bücher in Ordnung bringen. Thiele legte nun auf Grund jenes Notizbuches und Schmierbuches, sowie der Belege — so gut es denn ging, denn Thiele konnte aus den Büchern auch nicht klug werden — ein Contobuch und ein Cassabuch an und führte diese Bücher seitdem nach den Angaben und Notizen Trumpps weiter.

Diese so zu Stande gekommenen Bücher gaben aber trotz äußerer Sauberkeit gar keinen Anhalt zur sichern Uebersicht des Vermögens. Verschiedene Activenposten sind in den Büchern gar nicht verzeichnet, noch weniger aber stimmen die Passiven mit den Eintragungen in den Büchern überein. Trumpp selbst giebt zu, daß er niemals im Stande gewesen sei, auf Grund seiner Handelsbücher oder überhaupt eine Bilanz seines Vermögens zu ziehen. Er bezeichnet selbst als solche angeblich aus Vergeßlichkeit nicht eingetragenen Activenposten unter anderen:

- 1) 400 Thlr. an seinen Bruder August Trumpp in Cönnern am 6. oder 7. April 1875 geleistete Abschlagszahlung,
- 2) 130 Thlr. Forderung an den Bädermeister Rühling in Ranthal für geliefertes Mehl und Aie,
- 3) etwa 200 Thlr. Restforderung an den Bäcker Pöhl in Teuchern für geliefertes Getreide, den hierüber von Pöhl ausgestellten Schuldschein hat Trumpp auffälligerweise zerrissen.

Zur Characterisirung der in den Büchern eingetragenen Passivenposten wird ein Beispiel genügen.

Der Mühlenbesitzer Seifarth, ein Schwager des Trumpp, figurirt in den Büchern mit einer Forderung von 6445 Mark, während Seifarth selbst sein Guthaben auf nur circa 3000 Mark beziffert.

Es kam nun zur Erörterung, in welchen Beziehungen Trumpp zu einzelnen seiner Gläubiger gestanden hat und welche Rollen dieselben, insbesondere aber seine Verwandten, bei dem Zusammenbruche des Geschäftes gespielt haben.

Wie bereits am Eingange des Referats bemerkt, leugnen die Angekl. mit Ausnahme des W. Trumpp, der sich des leichten Banteruths und schlechter Buchführung für schuldig bekennt, alle ihnen zur Last gelegten Vergehen.

(Schluß dieser Sache in nächster Nr.)

### Vermischtes.

Bei der jüngst stattgehabten Auction der Equipagen des Dr. Stroussberg hatte sich das bekannte „junstige“ Auktionspublikum in einer Stärke wie noch nie, jedenfalls zu dem Zwecke eingefunden, alle außerhalb dieses „Rings“ stehenden kaufstüchtigen Elemente entweder gar nicht bis zu den Verkaufsobjecten zuzulassen, oder dieselben durch allerdings sinnreiche Manipulationen von Bieten abzuschrecken, oder „hinauszugraueln“ — wie der Kunstausdruck in jenen Kreisen heißt. So bildeten die betreffenden Herren auch wirklich eine Phalanx, welche die anderen Kaufstüchtigen, welche vielfach den besten Kreisen der Residenz angehörten, nicht zu durchbrechen vermochten. Die Auction beginnt: das erste Gebot auf eine Equipage erfolgt mit 50 Mark, denen sich weitere bis auf 150 Mark anreihen. „Einhundertfünfzig zum Ersten, zum Zweiten, zum —“ schon jubeln die verbündeten Treiber und Schieber über den sichern Raub — da, als der Auctionator eben zuschlagen will, ertönt zum Entsetzen des „Rings“ von einem Herrn, der sich schon vor Beginn der Auction am Plage eingefunden und bis jetzt gar keine Beachtung gesunden hatte, das Gebot „Sechshundert Mark.“ — Die verdunkte Meute raffte sich aber bald wieder auf und veränderte sich, dem Eindringling bis an die Grenzen des Möglichen zu folgen. Der Herr bleibt aber mit 1700 Mark Sieger, ebenso bei diesem, wie bei jedem folgenden Wagen, den die verbündeten Bieten an sich bringen wollen, und die Auction hat ein so glänzendes Ergebnis, wie der Auctionator, der sein Publikum kannte, kaum zu hoffen gewagt hatte. — Der Herr aber, der diesmal den Herren von der Junst so gründlich heimgeleuchtet hatte, war Niemand Anderes, als der Erbauer der Wagen selbst — der Wagenfabrikant Herr Joseph Neuß.

Glogau, 24. Februar. Während des heutigen Tages ist das Wasser in der Oder von 12 auf 14 Fuß gestiegen. Vor der Dombriicke hat sich eine bedeutende Eiskraung gebildet; der Strom hat sich in Folge dessen durch den Hafen Bohm gebrochen und führt durch den Hafen die von oben kommenden Eismassen. Die im Hafen überwinternden Rähne sind in Gefahr, entweder von dem Strome fortgerissen oder von den anprallenden Eiskollen beschädigt zu werden. Der Trödelbamm steht fast unter Wasser. Einzelne Gebäude auf dem Damme sind ringsum von der Fluth umgeben. Die Einwohner können nur auf Rähnen oder vererbte improvisirter Notbrücken mit der Straße communiciren. Die Drischasten Derau und Weidisch stehen ganz unter Wasser, daß den Einwohnern jede Verbindung zu Lande mit der Stadt abgeschnitten ist. Die Keller der Zuckersiederei und vieler Gebäude auf dem Dom sind mit Wasser angefüllt.

Breslau, 25. Februar. Während der letzten Nacht ist der Oderstrom wiederum erheblich gestiegen. Das Wasser reicht innerhalb der Stadt an vielen Stellen bis dicht an die Ufer; bei einzelnen Grundstücken trat das Wasser in die Höfe. Oberwärts und unterwärts von der Stadt muß die Ueberschwemmung der am flacheren Ufer liegenden Districte eine schreckenerregende sein. Heute früh aus der Umgegend eingetroffene Meldungen besagen, daß ganze Dorfschaften überschwemmt, andere aber vom Wasser umschlossen und von jedem Verkehre abgeschnitten sind. Bei dem Gießgang, der gestern Abend zwischen 6 und 7 Uhr stattfand, haben die Ufer und Böschungen wieder erheblichen Schaden gelitten.

Posen, 26. Februar. (Privattelegramm der Post.) Die Warthe ist noch immer im Steigen begriffen, die Eisscheidung an der Warthebrück und Schleusenbrücke dauert fort. Nachts kam per Extrazug hier ein Commando Pionire aus Glogau an, um Sprengungen vorzunehmen. Von oberhalb wird weiteres Steigen gemeldet. Die Pionire arbeiten vorläufig an der Sprengung des Eises bei der Schleusenbrücke.

Von somnambulen Hunden hat man seither nichts gehört, aber man hat solche, wenigstens erzählt die Bürgerzeitung von einem solchen, jedenfalls seltenem Vieh. Der Schlächtermeister L. in Berlin, welcher ein ziemlich bedeutendes Geschäft hat, ist leidenschaftlicher Verehrer des Magnetismus und behauptet, selbst erstaunliche Resultate erzielt zu haben. Dieser Tage nun erhielt er den Besuch eines Herrn, welcher ihm mittheilte, daß er eine magnetische Macht auch auf Thiere ausüben könne. Herr L. war sehr angenehm überrascht und bot den Herrn um eine Probe, die leicht zu bewerkstelligen sei, da der Fremde seinen Hund mit sich habe. Der Fremde führte jetzt den Hund in die Mitte des Ladens, stellte sich vor denselben und machte die üblichen Bewegungen der Magneteisen. Der Hund verdröhte bald darauf die Augen, schwankte auf seinen Beinen hin und her, legte sich hin und schlief ein. „Sehen Sie, jetzt schläft er.“ bemerkte der Fremde, „in einigen Augenblicken wird er hellsehend sein, der Magnetismus übt seine Kraft aus. Sie werden dem Thiere beliebige Fragen vorlegen.“ Jetzt sprang der Hund mit

ns auf,  
ein Herr  
er und  
stiers g  
Aus  
ner Mi  
off, ist  
plieferan  
ar desha  
tet, d  
ern Ho  
Bei  
Schwere  
r Abg  
olizei m  
arbeiten.  
auptung  
Cöln  
mmiffar  
war best  
nes Janes  
folgen r  
nehmigt  
In  
weite Be  
gt. W  
olizei 1  
ie Abg.  
egen die  
nneren  
folgreich  
directen  
Der betr.  
instaltäv  
Röderath  
würden,  
stigung  
insolge e  
ersichtlich  
eine Witt  
Abg. Dr.  
liegen er  
daß alle  
werden s  
ei ein  
mäßig b  
pre Verb  
Windbo  
kritik, b  
rückzuk  
die Verfi  
übereinig  
werde; i  
vorzuneh  
einem v  
Position  
und ein  
wurden  
Die Ver  
an das  
Dr. W  
nicht w  
Antrag  
Da  
Beratbu  
den 8 Al  
Dr. Lec  
ewangel  
ausgesch  
mung z  
festgesetz  
ständig  
der An  
wurf, s  
tfinden  
sien un  
und der  
auf die  
sie dem  
der the  
sprach f  
der Gef  
die ecc

einzelne...  
auf, ergriff eine Hammelkeule und rannte auf die Straße.  
ein Herr folgte ihm schleunigst nach und bald waren Hund und  
Herr und Hammelkeule den erstaunten Blicken des braven Schlächter-  
meisters ganz verschwunden. Er hat die drei nie wiedergesehen.  
Aus Berlin: Fünfundzwanzigfacher Hoflieferant.  
Meiner Mitbürger, der bekannte Malzextrahfabrikant Herr Johann  
Hoff, ist jetzt auch vom Großherzog von Mecklenburg-Schwerin zum  
Hoflieferanten ernannt worden. Wir nehmen von dieser Ernennung  
aus deshalb Notiz, weil es, wie schon in der Ueberschrift ange-  
deutet, die fünfundzwanzigste derartige Auszeichnung ist, welche  
Herr Hoff verliehen ist.

### Politische Rundschau.

Bei der im Abgeordnetenhaus am 24. fortgesetzten Verathung  
schwerte sich bei der Position: Lokalpolizeiverwaltung in Berlin  
der Abg. v. Schorlemer-Alst, daß die katholischen Vereine von der  
Polizei mit anderem Maße gemessen werden, als die Vereine anderer  
Parteien. Es folgte eine ziemlich erregte Debatte, in der diese Be-  
hauptung widersprochen wurde. Bei dem Titel: Polizeiverwaltung  
in Köln wies der Abg. Röckerath darauf hin, daß der Polizei-  
kommissar, der gegenwärtig in Nonnenklöster eingedrungen, deswegen  
verhaftet sei, aber immer noch in Köln amire. Der Minister  
des Innern Graf Eulenburg versicherte, daß dessen Verhaftung bald  
folgen werde. Nachdem die einzelnen Titel der Polizeiverwaltungen  
genehmigt, wurde die Sitzung vertagt.

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses am 25. wurde die  
weite Verathung des Etats des Ministeriums des Innern fortge-  
setzt. Bei dem Titel: Zu geheimen Ausgaben im Interesse der  
Polizei 120,000 Mark entspann sich eine längere Debatte, in der  
der Abg. v. Schorlemer-Alst, v. Garlinski und Windthorst (Meppen)  
gegen die Bewilligung dieses Fonds, der nur zur Unterstützung der  
inneren „Reptile“ diene, sprachen. Der Abg. Jung hielt es für  
unzulässig, wenn die Regierung statt des indirecten lieber den  
directen Weg wähle, um ihre Ansichten dem Volke mitzutheilen.  
Der betr. Titel wurde bewilligt. Auch bei der Position: Straf-  
anstaltsverwaltung entwickelte sich eine längere Debatte. Abg. Dr.  
Röckerath tabelte es, daß politische Gefangene schlechter behandelt  
würden, als gewöhnliche Verbrecher, daß man ihnen die Selbstbe-  
stimmung verweigere u. Reg. Comm. Geh. Rath Jung erklärte, daß  
infolge einer in den letzten Tagen ergangenen Verfügung die Selbst-  
bestimmung ganz aufgehört und nur bei ärztlicher Verordnung durch  
eine Wirtelkost ersetzt werde; ebenso werde das Lectürenwesen geregelt.  
Abg. Dr. Laeser: Die mitgetheilten Proben aus dem neuen Regulativ  
liegen erkennen, daß eine Regelung nach der Krute eintreten und  
daß alle Gefangenen unter eine gleich schlechte Behandlung gebracht  
werden sollen. Die Erledigung dieser Angelegenheit durch ein Gesetz  
ist ein dringendes Bedürfnis; nicht alle Gefangenen dürfen gleich-  
mäßig behandelt werden, man müsse Rücksicht auf ihr Vergehen,  
ihre Lebensstellung und Beschäftigung nehmen. Auch der Abg.  
Windthorst (Meppen) unterzog die neuen Bestimmungen eingehender  
Kritik, behielt sich jedoch vor, später auf die ministerielle Verfügung  
zurückzukommen, dagegen begrüßte der Abg. Windthorst (Wiesfeld)  
die Verfügung als einen Fortschritt, insofern dadurch endlich eine  
übereinstimmende Behandlung in allen Gefängnissen herbeigeführt  
werde; die nähere Prüfung der einzelnen Vorschriften sei ja später  
vorzunehmen. Die divergirende Anschauung des Redners führte zu  
einem peinlichen Wortwechsel mit dem Abg. Laeser. Die betr.  
Positionen, wie der Rest des Etats des Ministeriums des Innern  
und ein Theil der Verwaltung für Handel, Gewerbe und Bauwesen,  
wurden genehmigt. In Bezug auf den Antrag des Abg. Dr. Dohrn:  
Die Verwaltung der Seeschiffahrtszeichen an den deutschen Küsten  
an das Reich übergeben zu lassen, erwiderte der Handelsminister  
Dr. Achenbach, daß er persönlich zwar dem Antrage beistimme, aber  
nicht wisse, ob das Reich diese Verwaltung übernehmen könne. Der  
Antrag wurde indeß angenommen.

Das Abgeordnetenhause begann in der Sitzung am 26. die erste  
Verathung des Ges. Entw., betr. die evangelische Kirchenverfassung in  
den 8 älteren Provinzen der Monarchie (Generalsynodalordnung). Abg.  
Dr. Tschow führte aus, daß er die Generalsynode nicht für eine der  
evangelischen Kirche erspriessliche Vertretung halte, da in ihr Minoritäten  
ausgeschlossen sind; das Wahlgesetz bringe nur eine herrschende Stim-  
mung zur Geltung; der Redner bemängelte auch den in dem Entwurfe  
festgesetzten Besteuerungsmodus. Abg. v. Bethusy-Huc plaidirte voll-  
ständig für den Entwurf; nur in Bezug auf die Besteuerung trat er  
der Ansicht des Vorredners bei. Abg. Dr. Birchow gegen den Ent-  
wurf, für den die Zeit noch nicht gekommen, da die gegenwärtig am-  
tirenden Geistlichen größtentheils Schüler Stahl's und Hengstenberg's  
seien und wie soll denn auf diesem Boden wachsen, was dem Staat  
und der Kirche dauernd zum Heil gereichen soll? Der Redner wies  
auf die Gefahren hin, die eine Generalsynode bringen müsse, indem  
sie dem Volke einen Bekenntniszwang aufdrängt und die Lösung der  
theologischen Facultäten von den Universitäten fordert. Der Redner  
sprach ferner sein Bedenken in Betreff aller anderen Punkte aus, die  
der Gesetzgebung der Synode unterliegen sollen. Ueberall tritt uns  
die ecclesia militans entgegen, die einen Sturm auf gegen die mo-

derne Gesetzgebung, z. B. die Ehe organisiren wird. Was für ein  
Schutz wird uns dagegen geboten? Kultusminister Dr. Falk trat den  
Ausführungen des Vorredners in jeder Weise entgegen. Wenn sich  
die Minorität rühre, würde sie auch auf dem Boden der Generalsynodalordnung zu ihrem vollen Rechte kommen. Die betreffenden  
Bestimmungen haben nicht im entferntesten die Absicht, ein neues Be-  
kenntnis zu formuliren, sondern nur ein besseres Organ für die Schlich-  
tung von Streitigkeiten zu schaffen. Der preussische Staat habe auch  
jetzt noch die Verpflichtung, der evangelischen Kirche zur Selbständig-  
keit zu verhelfen, und sei es jetzt die höchste, vielleicht die letzte Zeit,  
der evangel. Kirche eine Verfassung zu geben, und die vorliegende sei  
die liberalste, die die evangelische Kirche irgendwo hat. Abg. Miquel:  
wenn wir die jetzige Vorlage ablehnen, so entstehen dadurch nicht, wie  
Abg. Birchow will, freie unabhängige Gemeinden ohne jede Beziehung  
zum Staate, sondern wir behalten den kirchlichen Absolutismus grade  
so, wie er jetzt ist. Im Uebrigen sprach der Redner für den Ges.  
Entw., bei dessen Ausführung nicht die geringste Gefahr von einer  
Uebermüchigung der Macht des Staates durch die der Kirche die Rede  
sei, nur gegen den Wahlmodus drückte er sein Bedenken aus; große  
Minoritäten dürften in der Generalsynode nicht dauernd unvertreten  
bleiben. Schließlich bemerkte er, den Forderungen des Abg. Tschow  
beizutreten zu wollen. Die Sitzung wurde hierauf vertagt.

Im Abgeordnetenhause steht eine **Interpellation wegen Ver-  
seitung der Patronate** bevor. Der Tendenz derselben werden  
wohl alle Parteien sich anschließen, da es für die fernere Entwick-  
lung der kirchlichen Gemeinden Voraussetzung ist, daß dieselben von  
der Vormundschaft des Patronats befreit und in der Verwaltung  
ihrer Angelegenheiten, Wahl der Pfarrer u. s. w., selbstständig ge-  
stellt werden.

Am 24. hat der Minister des Innern bekanntlich dem Abge-  
ordnetenhause das **Competenzgesetz** vorgelegt. Der Inhalt desselben  
wird nunmehr unverzüglich bekannt werden; vorläufig möge nur  
im Allgemeinen hervorgehoben werden, daß es sich darum handelt,  
die auf verschiedenen Gebieten der allgemeinen Landesverwaltung  
bisher den Landräthen und Bezirksregierungen zustehenden, jetzt aber  
den Behörden der Selbstverwaltung überwiesenen Befugnisse in be-  
stimmter Weise zwischen den Kreisräthen, den Bezirks- und den  
Provinzialräthen einerseits und den Verwaltungsgerichten andererseits  
zu vertheilen. Ferner soll durch das Gesetz eine größere Zahl von  
Competenzen, die zur Zeit der Abtheilungen des Innern den Bezirks-  
regierungen zustehen, auf die neugeschaffenen übertragen werden.

Nachdem der Finanzminister auf das Begehren der Staats-  
chauffeuren verzichtet, dürfte man erwarten, daß er auch den fiska-  
lischen **Brückenzoll** freigegeben werde. Diese Erwartung hat sich  
nicht erfüllt, und es werden insofern in allen Theilen des  
Landes lebhafteste Beschwerden geführt. Da der Staat die betreffende  
Einnahme (ca. 2 Millionen Mk.) un schwer entbehren kann, so hat  
der Abg. Schmidt (Sagan) unterstützt von allen Fractionen des  
Hauses, folgenden Antrag gestellt: Das Haus der Abgeordneten  
wolle beschließen: Die königliche Staatsregierung aufzufordern, „auf  
die Befestigung der fiskalischen Brückenzölle baldmöglichst Bedacht  
zu nehmen.“

Offiziell wird geschrieben: **Der Entwurf der neuen Städte-  
ordnung** ist auf Grund der erteilten vorläufigen allgemeinen Er-  
mächtigung im Ministerium des Innern jetzt vollständig ausgearbeitet  
und den Mitgliedern des Staatsministeriums mitgetheilt worden.  
Derselbe wird nun zunächst einer commissarischen Verathung mit den  
einzelnen beteiligten Ressortministerien unterliegen und dann un-  
verweilt zur Beschlußnahme des Staatsministeriums gelangen.

Die **Conferenz der Seestaaten** ist am 23. geschlossen  
worden. Sie beantragt bei dem Reichskanzler den Erlaß eines  
Reichsgesetzes, welches die Untersuchung von Seunfällen einheitlich  
regelt.

**Bischof Wilhelm von Hildesheim** hat nun auch einen Fasten-  
hütenbrief erlassen, in welchem er unter Anderm sagt: „Eine gött-  
liche Verheißung, wie sie die Kirche als solche hat, daß sie fortbe-  
stehen wird und nicht überwältigt werden kann — hat die Kirche  
in Deutschland nicht. Eine untrügliche Gewißheit, daß diese die  
Ungunst der Zeit unverfehrt überdauern werde, ist deshalb auch  
nicht vorhanden. Gott habe schon in andern Ländern zugelassen,  
daß die Segnungen des Christentums wieder verschwanden, mög-  
lich sei es demnach, daß dies auch in Deutschland geschehe. Uebri-  
gens ständen die Bischöfe jetzt noch ungebrochen und ungebeugt da.“

Der **Bischof Dr. Blum zu Limburg** ist der wegen Nichtbe-  
setzung erledigter Pfarreien angeordneter Strafe von 6000 Mk. ver-  
fallen, und sind ihm weitere 7500 Mk. in Aussicht gestellt, wenn  
bis zum 15. März die betreffenden Pfarreien nicht besetzt sind.

Die **sächsische zweite Kammer** hat für die Dresdener neuen  
Militäranstalten den Betrag von 6 Millionen Mark bewilligt und  
beschlossen, daß zur Vorlegung derselben die Genehmigung der Reichs-  
regierung eingeholt werde.

Der **oldenburgische Landtag** ist aufgelöst worden. Den Grund  
gab der Conflict der Regierung mit dem Landtage über die Gehalts-  
regulative der Gymnasiallehrer und technischen Beamten. Die Land-  
tagmitglieder beharrten einfach auf dem Standpunkte, daß von der

Regierung zunächst die Streichung verschiedener Beamtenstellen zu acceptiren sei. Die vom Landtage gestrichenen Stellen betrafen hauptsächlich Beamte der Baudirection, einer Behörde, deren Geschäftsumfang sich aber allen Anzeigen nach bedeutend gehoben hat, sodas die Streichung gerade an ungerechter Stelle vorgenommen war.

In der Sitzung der bairischen Abgeordnetenkammer am 25. beantwortete der Ministerpräsident v. Pfretschner die Interpellation des Abg. Freitag in Betreff des Ueberganges der Bahnen an das Reich in ausführlicher Rede und erklärte am Schlusse derselben, die bairische Regierung werde für die bairischen Bahnen ihren Reservatstandpunkt wahren; sie denke nicht an eine Abtretung derselben an das Reich. Die bairische Regierung werde auch der Centralisirung der nichtbairischen Bahnen auf dem durch die Reichsverfassung gestatteten Wege entgegen treten. — Bei der nun folgenden Präsidentenwahl wurden der bisherige Präsident, Frhr. v. Dw., und der bisherige Vicepräsident, Oberappellationsgerichtsrath Kurz, mit 78 gegen 73 Stimmen wiedergewählt.

Einer Madrider Mittheilung zufolge haben der Erzbischof von Toledo und andere Prälaten an die Cortes petitionirt, katholische Glaubenseinheit zu gewähren und die Ausübung jeder andern Religion auf spanischem Gebiet zu untersagen. — Don Carlos hat nach Empfang der Meldung, das Estella gefallen, einen Armeebefehl erlassen, worin er ausdrückt, das es das Glück und nicht der Mangel an Tapferkeit bei seinen Getreuen sei, wodurch die heilige Sache der Legitimität verrathen worden. Er entbindet alle Offiziere und Soldaten ihres Eides der Treue, indem er sich vorbehält, in besseren Zeiten sie wieder zu den Waffen zu rufen, da der Carlismus wohl geschlagen, aber weder besetzt noch vernichtet sei. Er schließt, indem er der Bevölkerung für ihren Muth und ihre Aufopferung dankt. Weiter heißt es, die Armee von Don Carlos, die noch 20,000 Mann stark gewesen, sei im Verschwinden begriffen. Es scheint, das die Soldaten ihre Uniformen und Waffen weggeworfen haben und die Offiziere, wie von vielen Generalen schon bekannt, nach dem Auslande geflüchtet sind. König Alfons, welcher in Tolosa eingetroffen war, ist von dort mit 30,000 Mann und 40 Kanonen nach Alfasua aufgebrochen. Wie General Martinez Campos nach Madrid gemeldet hat, haben sich 9 Bataillone Carlisten in Pampelona Behufs Niederlegung der Waffen gestellt. Nach weiteren der Regierung zugegangenen Nachrichten haben sich auch in Tolosa zahlreiche Carlisten Behufs Unterwerfung eingefunden. Außerdem haben mehrere unter den Waffen stehende carlistische Bataillone sich geweigert, den Kampf fortzusetzen.

## Die Gruft von Steffendorf.

Novelle von S. Fallung.

(Fortsetzung.)

Die Nacht war über diesen Gesprächen herabgesunken, eine milde und schöne mondcheinerehellte Sommernacht. Céline, von einer augenblicklichen Schwäche übermannt, sehnte sich nach Ruhe und wurde von der sorgsamsten Pflege in die für sie bestimmten Zimmer geleitet.

Felix Vitus, von unsäglicher Ruhe getrieben, am Vorabend einer sichtbaren Wendung seines Geschicks, verließ, nachdem er von der Sicherheit aller Wohnräume und der von Céline eingenommenen besonders sich überzeugt, mit seiner Jagdsilber bewaffnet, das Schloß, um den Park zu durchstreifen und Herr über seine Gedanken und seine ungestümen Gefühle zu werden. Die Bäume des Parks rauschten im Nachtwinde, von dem Dorfstrichbume herüber tönte das schrille Geschrei einer durch das Mondlicht geblendeten Gule. Aus dem von Céline bewohnten Zimmer erglänzte der Schein eines Lichtes über die zitternden Blätter der benachbarten Platänen und eilte nach kurzer Zeit.

„Ob sie wohl Ruhe im Schlafe finden wird?“ fragte sich Felix Vitus. „Ach — setzte er leise hinzu — „sie ist im Schlafe so schön!“

Er erinnerte sich bei diesem kurzen Selbstgespräche der Nacht, in welcher er von Carignan schied. Er erröthete über sich selbst. Denn er hatte in jener Nacht es nicht über sich gewinnen können, zu gehen ohne zuvor an das Bett der Schlummernden geschlichen zu sein und ohne an ihren schönen Lippen einen verbotenen, im Traume von ihr empfundenen Raub verübt zu haben. Ihm fiel, wenn er bedachte, welches Leid und welche Gefahren sie seitdem für ihn ausgestanden, jetzt, er wußte selbst nicht warum, dieses Vergehen gleich einem an einem Heiligenbilde verübten Frevel, centnerschwer auf die Brust.

Schon damals, als er in Carignan Céline verließ, war er des Eindrucks, welchen sein Pflegen in die Ruhe seines Herzens gemacht, sich wohl bewußt geworden. Für ihren Frieden — für den seinigen hatte er es angemessen gefunden, in der Stille und ohne anderes Lebewohl zu schreiben. Aber auch die kommenden Zeiten vermochten nicht, jenen Eindruck zu verwischen. Felix Vitus hatte damals einen harten Kampf mit sich bestanden. Er war, wie er sich einredete, siegreich aus demselben hervorgegangen. Dennoch war der Sieg kein vollständiger gewesen. Das Bild seiner Schutzbefohlenen übte den demselben eigenthümlichen Zauber auch auf ihn und verfolgte ihn noch lange Zeit im Wachen und in Träumen. Ihm war bei seiner Abreise von Carignan, als habe er die liebste

Gespinn seiner Jugend treulos verrathen und verlassen. Céline ganzes Wesen hatte ihn von Anfang an wie die Erinnerung an froh und glücklich verlebte Jugendentage, wie an ein Märchen aus der Kinderzeit gemahnt. Trotz der fremdartigen und höchst ungewöhnlichen Umgebung, in der er sie fand, hatte ihn ihre Erscheinung doch wie ein alt Bekanntes, längst Bewußtes angesprochen. Grübelnd und forschend hatte er sich benommen, wo ihn der Blick dieser blauen Augen schon einmal gerührt, wo er den Klang dieser weichen und glöckereinen Stimme schon einmal vernommen.

Von der Erinnerung an diese ehemaligen Eindrücke bewegt, von denselben Empfindungen jetzt aufs Neue und lebhafter als je ergriffen, durchwanderte er die nächtlichen Parkwege. „Und wenn er mein eigen bleibt, dieser Felix, wenn ich wieder der Nachfolger des Onkels Bernhard bin — wem dank ich es, als Céline Poiro?“ Die nämliche Frage kehrte in verschiedenen Wendungen stets zu ihm zurück. Er hob seine Blicke zu dem klaren Nachthimmel. Es war zum erstenmal, das ihn seit längerer Zeit ein Gefühl heimlicher Freude und getroster Hoffnung wieder beschlich.

Ruhiger kehrte er, umsprungen von dem großen schwarzen Neufundländerhunde, der ihn auf seiner nächtlichen Wanderung begleitete, in das Schloß zurück.

Die Lampe in dem Arbeitszimmer brannte noch. Bei ihrem Scheine griff er nach den von Margot geretteten, ihm von Céline übergebenen Papieren. Er fand darunter Tagebuchblätter und Briefe von ihm bekannten Handschriften, Bestimmungen und Anweisungen der Gräfin Irene, in französischer Sprache ausgefertigte Zeugnisse von Sulpice Poiro und dessen Frau, auch Schreiben und Rechnungen des Grafen Bernhard. Er vertiefte sich in das Lesen dieser Niederschriften, deren Verfasser sämmtlich nicht mehr auf dieser Erde weilten. Je mehr er ihren Inhalt sich aneignete, desto lauter klopfte sein Herz, desto lebhafter schlugen seine Pulse.

Céline war nicht die Tochter des in Marcißy verstorbenen Pachtquäbessers Poiro, sie hatte nur als Pflebling in dessen Familie Aufnahme gefunden. Daraus erklärte sich die Vorliebe ihres Pflegevaters Sulpice Poiro für das angenommene Kind, daher auch die Abneigung, welche Léon Poiro und dessen Geschwister, obwohl bis zuletzt in Unkenntniß über die wirkliche Herkunft Céline's, gegen die angenommene Tochter an den Tag gelegt hatten.

Soweit diese Nachrichten in eine andere — in die eigene Familie von Felix Vitus hinragten, ergaben sie, das Melchior von Lamark, den Laffen des Trunks und des Spiels im höchsten Maße verfallen, das Unglück der Gräfin Agnes, jener Schwester Irene's und des Grafen Bernhard verschuldete. Als die Mittel der armen Agnes, welche den jungen Lamark aus tiefer Neigung geheirathet, nicht mehr hinreichten, um die Kosten des von Lamark vollführten wüsten Lebens zu decken, als die Verwandten von Agnes in deren eigenem Interesse sich von Lamark loslagten, ging derselbe sogar zu Mißhandlungen der unglücklichen Frau über. Sie ertrug seinen Zorn, seine schmachvolle Behandlung mit der Geduld eines Engels. Da es aber ruckbar wurde, das Lamark, um seine Spielschulden zu tilgen, falsche Wechsel angefertigt, er deshalb aus seinem Stande ausgestoßen und zur gerichtlichen Untersuchung gezogen wurde, welche späterhin mit schmählicher Zuchthausstrafe und Verlust des Adels für ihn endigte — da war auch das Maß des Unglücks für Agnes von Lamark erfüllt. Sie verließ den Gatten, sie verließ Deutschland. In einer kleinen französischen Stadt sich niederlassend, suchte sie der Schmach ihrer Heimath, der durch ihren Mann über sie und ihre Familie gebrachten Schande zu entgehen. Ihre erschütterte Gesundheit nöthigte sie bald darauf, die Bäder von Tréport aufzusuchen.

Dort machte sie die Bekanntschaft der Frau von Sulpice Poiro. Beide Frauen, gleich kränklich, schlossen sich innig an einander. Frau Poiro war glücklicher als Agnes; denn sie erfreute sich der Liebe und Sorgfalt ihres verständigen und schlichten Gatten, der zu ihrer Pflege den Badeaufenthalt in Tréport theilte. Agnes von Lamark trug damals ihr erstes Kind unter dem Herzen.

Dieser Zustand erfüllte sie mit doppelter Verzweiflung. Was sollte aus diesem kleinen Wesen, wenn es zur Welt kam, werden? Würde nicht Melchior Lamark dasselbe als das seinige zurückfordern, müßte das Loos dieses Kindes alsdann nicht von der Wiese an Schmach und Verderben sein?

Sulpice Poiro und dessen Frau hatten inniges Mitleid mit der unglücklichen jungen Frau. Sie beschloßen, ihr den Vorschlag zu machen, das Kind als das ihrige anzunehmen und zu erziehen. Mit fieberhafter Hast und Aufregung willigte Agnes von Lamark in die Ausföhrung dieses Planes. Sie ordnete Alles, was erforderlich war, um den zu erwartenden Sprößling der Kenntniß und der Aussicht Melchior Lamark's zu entziehen und schrieb nieder, was für den Fall eintretender Nothwendigkeit zur Feststellung des wahren Familienstandes dienen konnte. Sie packte ihre gesammte Habe, all' ihren ererbten Schmutz, darunter auch mehrere Geschenke und Briefe der Tante Irene — die legeren wurden später zur Fälschung der Steffendorfer Urkunde benutzt — zusammen. Dies Alles, auch das von Céline überlieferte Medaillonbild der Gräfin Irene überlieferte sie den Händen Sulpice Poiro's. (Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von L. Furt in Merseburg.